



Occasionalia *VI-179*  
potissimum carmina  
vol. Tafel. 19. ~~19.~~

Centuria ~~quinta~~ *quing.*

Un. q.

*VI-179*



52

# Schuldiges Beyleid

Welches

## Hey der Beerdigung

Des weyland

Hoch-Edlen/ Hoch-Gelahrten und Hoch-Erfahrenen

H E R R N

Christian Georg  
Hebels

Der Medicin Hochberühmten Doctoris  
und beliebten Practici allhier

Als

Seines im Leben Hochwehrtten Gönners und Freundes

Mit vieler Betrübniß/

Der hinterbliebenen Frau Wittben

aber zu kräftigen Troste/

bezeigen wolte

Den 15. Junii Anno 1716.

M. Heinrich Gottlieb Schneider

Pred. an der Pfarr-Kirche in Wittenb.

WITTENBERG/

Gedruckt mit GERDESII Witwe Schriften.





I.

Shat ein Medicus ein's Engels Angesicht,  
Wenn ihm sein schneller Fuß zum Pa-  
tienten trägt /

Wenn aber ietzt der Todt den Lebens-Sa-  
den bricht /

Und schon der schwache Puls zum letzten mahl schläget /  
So will sein schönes Licht in dunkeln Farben stehn /  
Und muß aus Dankbarkeit zur Schaar der Schwarzen  
gehn.

II.

Diß ist der schlechte Lohn / womit die arge Welt  
Demjenigen vergnügt / der seine theure Gaben /  
Und was ihm möglich ist / zu ihren Diensten stellt.  
Sie will das Leben selbst von seinen Händen haben /  
Und dencket nicht / daß diß in dessen Kräften ist /  
Der aller Menschen Ziel von seinem Buche liest.

III.

Wohl-seliger / Du hast uns wohl ein solches Bild  
An Deiner schönen Kunst und Gaben vorgestellt /  
Des Engels Angesicht das ward so oft erfüllt  
In Dir / so offt sich das Glück hat vergesellet  
Mit Deiner Medicin, die eine Wunder-Kraft  
Bey manchen Siechen hat mit vielem Trost geschafft.

IV.

Es zeugt hievon die Stadt und derer ganzer Creys /  
Ja noch weit mehrere / die außser diesem leben /



So Deinen klugen Geist und angewandten Fleiß/  
Mit vieler Danckbarkeit und grossen Ruhm erheben/  
Die/ weil sie nun von Dir zurücker müssen kehren/  
Dich/ als ein Aesculap, in Deiner Grufft verehren.

V.

Es wolte dieser Glanz um so viel schöner seyn/  
Vemehr der Jahre Flohe ihm schiene zu erheben.  
Denn wenn am Morgen schon der Sonnen heller Schein  
Aus finstern Wolcken laßt/ und alles will beleben/  
So hoffet man gewiß/ es werd' ein Tag entstehn/  
Daran man kan sein Glück in voller Blüthe sehn.

VI.

Zwar hat es auch hier nicht an finst'rer Nacht gefehlt/  
Es hat Dein Angesicht oft ungestalt geschienen/  
Wenn Du nach Deiner Kunst die Hoffnung dieser Welt  
Nicht allemahl erfüllt. Denn wer darff sich erkühnen?  
Ein Ziel zu setzen dem/ was GOTT in seinem Rath  
Von eines Menschen Zeit gewiß beschlossen hat.

VII.

Wie aber dem auch sey: so trägt Du doch anicht  
Ein Engels Angesicht/ nachdem Du überwunden/  
Was Dich wie Dornen hier verletzet und gerist.  
Denn als nach Gottes Wink die schweren Creuzes-Stunden  
Dasjenige Ziel erreicht/ so da bestimmet war/  
So hat er Dich beglückt verfest zur Engel Schar.

IX.

Es zeigte schon hiervon der wunder-schöne Blick/  
Den Dir Dein Seelen-Freund im Kampfe ließ erscheinen/  
Als er am größten war. Da sahest Du das Glück  
Daß so viel Selige mit den geliebten Deinen  
In Ewigkeit erfreut; der Mutter süßer Kuß/  
Den sie Dir gab/ versprach der Seligkeit Genuß.



## IX.

Du höretest bereits ein Himmel-süßes Wort /  
 Und woltest / daß man es solt zu Papiere bringen /  
 Doch war Dein Mund zu schwach / dasselbe alsofort  
 Mit Raßdruck zu erklären / weil es von solchen Dingen  
 Ohnfreitig handelte / so noch kein Ohr gehört /  
 Das von der Sünden Last in dieser Welt beschwert.

## X.

Num hat Dich JESUS zwar zum Himmel eingeführt /  
 Wo Du kanst dieses Wort mit vollem Munde sprechen /  
 Doch sind Dein Weib und Kind hiedurch sehr schwer ge-  
 rührt /  
 Weil ihnen dieser Fall will Herz und Sinnen brechen /  
 Denn der / der beyder solt ihr Stab und Stecken seyn /  
 Schenckt für erwünschten Trost betrübt Thränen ein.

## XI.

Das arme Waiselein / so noch nicht Vater spricht /  
 Das von der zarten Brust kaum ist entwehnet worden /  
 Das muß im Finstern stehn / weil ihm ein helles Licht  
 Im Mittag untergeht ; es muß den Kreuzes-Orden  
 In seiner Unschuld baum / ob es zu solcher That  
 Gleich jezo wenig Muth und grosse Stärke hat.

## XII.

Weil aber dieser Fall von dessen Händen stammt /  
 Der sich der Wittwen Gott und Waisen Vater nennet /  
 So wird er auch hierinn sein treues Richter-Amt  
 Verwalten / wornach er mehr niemand zuerkennet /  
 Als / wie er weiß / daß er / auf dieser Kreuzes-Bahn  
 Durch seines Geistes Krafft und Hülf ertragen  
 kan.

† † †

Mag. H. 1.3.11



f

TA-706

Nur 11, 27, 28 verknüpft

107P  
1077









Schuldiges Beyleid

Welches

Bey der Beerdigung

Des weyland

Hoch-Edlen/ Hoch-Gelahrten

N. N. N.

Christian

Sebe

Der Medicin Hochberühmten  
und beliebten Practici

Seines im Leben Hochwehrtens

Der hinterbliebenen  
aber zu kräftigen  
bezeigen wolte

Den 15. Junii Anno

M. Heinrich Gottlieb

Pred. an der Pfarr-Kirche in



WITTEBERG

Gedruckt mit GERDESII Witwe Schriften.

